

III. Orgel- und Klaviermusik

Zehn Klavierstücke op. 28, Lpz., Leuckart ■ 26 Choralvorspiel für Orgel op. 32 (1916), Hansen ■ Vier Klavierstücke op. 33, Lpz., Leuckart ■ Fire Orgelkompositioner (4 Orgelkompositionen) (1921), Kphn. 1932, Hansen ■ 20 smaa Orgelpræludier (20 kleine Orgelpräludien) op. 64 (1927), Kphn. 1928, Borup

D. Schriften

Sangbog for Seminarier særlig til Brug ved Øvelserne i praktisk Sangundervisning (Gesangbuch für Lehrerseminare, insbesondere für den Gebrauch bei Übungen im praktischen Gesangsunterricht), Kphn. 1915, Zusatz 1928, überarb. Ausg. 1930, 1939 ■ Vejledende Bemærkninger om Sangundervisningen i Bømeskolen (Richtlinien für den Gesangsunterricht in der Grundschule), Kphn. 1924 ■ Musikopdragelse i Bømeskolen (Musikerziehung in der Grundschule), Kphn. 1937

Wiener Klassik und Romantik bilden die stilistischen Voraussetzungen für Emborgs Musik, und schon früh entwickelte er einen naturlyrischen Ton, der u. a. in der Kantate *Den jydsk Heide* (Die jütische Heide) (1916) zu hören ist. Im 4. Streichquartett *Oktober* (1920) begegnet man einem harmonisch reichen Satz mit expressiven Passagen, und im großen Variationswerk für Orchester *De tolv Masker* (Die zwölf Masken) (1921) bedient sich Emborg eines klanglich nuancierten Orchestersatzes. Doch schon im *Concerto grosso* (1921) läßt er barocke Elemente stark den Satz dominieren und distanziert sich so von der Spätromantik. Die Beschäftigung mit dem barocken Stilelementen verleiht mehreren von Emborgs Werken Motorik (u. a. in der 3. Symphonie von 1928) und führt dazu, daß häufig die Variationsform anstelle einer breiteren Satzanlage verwendet wird. In der Bühnenmusik zu *Spaniolerne* (1928) bedient Emborg sich dagegen eines ausgeprägt archaisierenden und populäreren Stils, der in Verbindung mit einem nordisch klingenden Volkston, auch noch im Konzert für Trompete und Orchester von 1953 zu hören ist.

Emborg findet seinen Platz jenseits der harten Fronten innerhalb der dänischen Musik seiner Zeit. Obgleich er sich stark in der Schulmusik engagierte, schloß er sich weder dem Kreis der von Deutschland inspirierten Musikschulbewegung an (J. Bentzon, F. Høffding) noch der vorherrschenden kirchenmusikalischen Reformbewegung (T. Laub, M. Wöldike) oder spätromantischen Tendenzen. Die Verschmelzung eines neobarocken Stils mit einem ausgeprägten Streben nach harmonischem und melodischem Ausdruck und einer Vorliebe für das Musikantische verleiht seiner Musik eklektizistische Züge, die in der dänischen Musik der Gegenwart eher unüblich sind. Seine größten künstlerischen Erfolge hatte Emborg zwischen den Weltkriegen in Deutschland. Nach Emborgs Tod sind seine Werke nur sporadisch aufgeführt worden, weshalb eine eingehendere Untersuchung und Würdigung seiner kompositorischen Fähigkeiten noch ausstehen.

LITERATUR G. LYNGE, *Danske Komponister i det 20. Aarhundredes Begyndelse* (Dänische Komponisten zu Beginn des 20. Jh.), Aarhus u. a. 1917, 1. Aufl. 332–342, 2. Aufl. 63–67 ■ J. BALZER, *Bibliographie des compositeurs danois*, Kphn. 1932, 18–21 ■ E. JACOBSEN/V. KAPPEL, *Musikkens Mestre. Danske Komponister* (Die Meister der Musik. Dänische Komponisten), Kphn. 1947, 431–434 ■ K. A. BRUUN, *Dansk musiks historie fra Holberg-tiden til Carl Nielsen* (Die Gesch. der dänischen Musik von der Holberg-Zeit bis Carl Nielsen), Bd. 2, Kphn. 1969, 309 ■ N. SCHIØRRING, *Musikkens Historie i Danmark* (Die Gesch. der Musik in Dänemark), Kphn. 1977/78, Bd. 3, 179 ■ S. SØRENSEN/E. ABRAHAMSEN, *Art. Emborg, Jens Laurson*, in: *Dansk biografisk Leksikon*, 3. Ausg., Bd. 4, Kphn. 1980, 178–179

CLAUS RØLLUM-LARSEN

Emerson String Quartet

Das Emerson String Quartet ist ein amerikanisches Streichquartett, das sich 1976 aus vier jungen Streichern, in der Mehrheit Studenten der Juilliard School, New York, formierte und nach dem Philosophen Ralph Waldo Emerson (1803–1882) benannte. Das Ensemble besteht aus den Gründungsmitgliedern Eugene Drucker (* 1952) und Philip

Setzer (* 1951), die ihre Plätze am ersten und zweiten Geigenpult regelmäßig tauschen, sowie dem Bratscher Lawrence Dutton (* 1954; seit 1977) und dem Cellisten David Finckel (* 1951), der Eric Wilson am Violoncello 1979 abgelöst hatte. Nachdem das Quartett 1978 mit dem Naumburg Award für Kammermusik ausgezeichnet worden war, konnte es sich schnell im Konzertleben etablieren und ist bei den meisten bedeutenden Musikfestspielen aufgetreten. Seit 1985 spielt das Quartett häufig in Europa, sein erstes Konzert bei den Salzburger Festspielen fand 1987 statt. Zu den mit ihm konzertierenden Musikern gehören Menahem Pressler, Maria João Pires und M. Rostropovič. Das Quartett hat in Programmzyklen sämtliche Streichquartette von Beethoven, B. Bartók und D. Šostakovič aufgeführt; neben dem klassisch-romantischen Repertoire von J. Haydn bis P. Čajkovskij pflegt es auch das Repertoire des 20. Jh. bis hin zu Werken vorwiegend amerikanischer Zeitgenossen und hat in jeder Saison mindestens eine UA gegeben, darunter Kompositionen von Mario Davidovsky (1980), G. Schuller (1986), W. Rihm (1993) und Ned Rorem (1995). Es ist seit 1980 Resident Quartet an der Smithsonian Institution, Washington/D.C., außerdem hat es seit 1981 dieselbe Position an der Hartt School of Music der Univ. of Hartford/Conn. inne.

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

Seit 1987 gehört das Emerson String Quartet zu den Exklusivkünstlern der Deutschen Grammophon. Davor erschienen Aufnahmen zeitgenössischer amerikanischer Werke auf New World Records (H. Cowell, R. Harris, G. Schuller, Arthur Shepherd), Smithsonian Collection (Mario Davidovsky) und CRI (W. Piston, Konz. für StrQu., Bläser und Schlgz.) sowie romantische Standardwerke für den *Book of the Month-Club*. Unter den Aufnahmen für Deutsche Grammophon sind besonders charakteristisch: B. Bartók, sämtliche StrQu. (1988, ausgezeichnet mit mehreren Schallplattenpreisen) ■ S. Barber, Lieder (mit Ch. Studer, Th. Hampson, J. Browning; 1990) ■ L. van Beethoven, sämtliche StrQu. (1994–1995) ■ D. Šostakovič, sämtliche StrQu. (1994–1999)

Das Emerson String Quartet setzt stilistisch die Eleganz und das Ebenmaß des Budapest String Quartet fort, wobei es freilich hinsichtlich seines Repertoires neben der Pflege der gesamten klassisch-romantischen Quartettliteratur die Auseinandersetzung mit der Musik des 20. Jh. nicht scheut.

MARTIN ELSTE

Emery, Walter (Henry James)

* 14. Juni 1909 in Tilshead, Wiltshire, † 24. Juni 1974 in Salisbury, Musikwissenschaftler und Organist. Emery erhielt den ersten Musikunterricht von dem Org. Percy Fry in Salisbury und erhielt 1928 ein Orgel-Stipendium für die Royal Academy of Music in London. Dort studierte er bei St. R. Marchant und John A. Sowerbutts und war 1932 bis 1934 Assistent für Harmonielehre, bevor er die Akad. 1934 verließ. 1931 bis 1939 war Emery Org. an St. Giles Cripplegate in London und begann 1935, im Gedenkjahr J. S. Bachs, sich auf dessen Musik zu spezialisieren. 1937 trat er als Korrektor in den Musikverlag Novello & Co. in London ein, wurde nach dem Kriegsdienst Lektor und schließlich Direktor. 1969 verließ er den Verlag, war aber weiterhin Hauptausgeber der Reihe *Early Organ Music*. Als Musikwissenschaftler war Emery einer der bedeutendsten Bachforscher seiner Zeit mit dem Schwerpunkt Musik für Tasteninstrumente. Weiterhin veröffentlichte er zur Aufführungspraxis Alter Musik. Emery war fellow der Royal Academy of Music und Vorstandsmitglied des Royal College of Organists in London.

SCHRIFTEN (Auswahl)

1. Bücher *Thiadrandabani. The Saga of Gunnar Thidrandi's Bane*, L. 1940 [freie Übers.] ■ *Freyssgoði. The Saga of Hrafnikell Freypriest*, ebd. 1941 [freie Übers.] ■ *The St Matthew Passion, Its Preparatian und Performance*, ebd. 1949, 21950 (mit A. Boulton) ■ *Notes on Bach's Organ Works: a Companion to the Revised Novello Edition*, Buch 1 und 4/5,